

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pf. Postzeitungsliste Nr. 4089 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeitspalte oder deren Raum 15 Pf., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pf., arbeitslose Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 209.

Sonnabend, den 7. September 1901.

8. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

## Wandlungen.

Es gehen wichtige Dinge vor: Eine neue Konstellation der europäischen Mächte wurde schon neulich geheimnissvoll angekündigt, und zwar in einem Petersburger Blatte, bei der Gelegenheit der Mittheilung über die Reise des russischen Kaisers nach Danzig und Paris. Es war die Rede von Neimen neuer Verbindungen an Stelle der bisher in Europa herrschend gewesenen. Auf einen Zeitungsaussatz, und wäre es selbst ein russischer, ist allerdings gerade bei solchen „monarchischen“ Anlässen sehr wenig zu geben; es wird da gerne zum höheren Ruhme der Fürsten und Herren etwas wichtig gethan. Aber eine Reihe von Thatsachen und Ereignissen spricht sehr dafür, daß Feuer hinter dem Ranche steckt.

Zunächst treiben im Orient die Dinge zu einer Krise; Makedonien und Albanien sind in einer Art fortwährenden Aufstands begriffen; derartige Dinge pflegen im Orient, wenn sie soweit gediehen sind, wie in diesem Falle, auch zu etwas zu führen. Mit wachsender Unruhe haben die österreichischen Diplomaten den Erfolgen der russischen Agitation auf dem Balkan zugesehen; nachdem es längst aus Serbien verdrängt, ist Oesterreich auch in Rumänien immer vollständiger zur Schmach verdammt worden trotz aller „dreibundfreundlichen“ Neigungen des rumänischen Königs. Die Zusammenkunft des letzteren mit dem Könige von Griechenland und die griechisch-rumänische Verbrüderung sind von Rußland gesegnet.

Vor allem aber: dem Padischah, dem Sultan, geht das Geld aus; er war zwar immer in Nöthen, aber was jetzt bevorsteht ist der totale Bankrott. Schwerlich wird es möglich sein, weitere Anleihen unterzubringen: Der Rump ist einer von denjenigen Krügen, die am sichersten zerbrechen, wenn man sie länger zum Wasser führt, und nach dem Urtheil von Finanzleuten ist es mit der türkischen Pumpschwärze zu Ende. Wäre dies schon ein vollkommen ausreichender Anlaß zu einer neuen Aufrollung der orientalischen Frage, so kommt ferner hinzu, daß die europäischen Mächte in Asien in Geschmach gekommen sind, daß die russischen Diplomaten die offenbar gewordene Schwäche Englands gewiß mit großem Vergnügen benutzen werden, um auch in Westasien und auf der Balkanhalbinsel die traditionelle russische Politik einen Schritt, eine Etappe weiter zu führen. Vielleicht hat man die Absicht, den Sultan durch eine Reihe von Schreckschüssen zu drangsaliren, bis er sich „gutwillig“ um einige Landschaften erleichtern läßt und sich einer europäischen Koalition vollkommen in die Arme wirft: so gewinnt der sonst auf einen bloßen Gaumetrichter hinauslaufende Vorstoß von Konstantin einen anderen Anstrich. Hierher dürfte auch zu rechnen sein, daß Bulgarien, von Rußland angestiftet, fernere Zahlungen des Tributs an die Türkei verweigert. Die Russen sind am Pruth eifrig thätig; es sollen an der Mündung 200 000 Mann stehen.

Ist es hiernach mindestens wahrscheinlich, daß im Orient sich etwas vorbereitet, so muß weiter darauf Bezug genommen werden, daß der Dreibund sich seinem Ablauf nähert, und daß seine Erneuerung äußerst unwahrscheinlich geworden ist. Eben in diesen Tagen hat ein italienischer Diplomat aus der Freundschaft Rudinis in einer „Deutschen Revue“ die gerade jetzt doppelt bemerkenswerthe Enthüllung gemacht, daß es im Jahre 1892 dem damaligen italienischen Minister Rudini nur mit Mühe gelungen ist, die Erneuerung des Dreibundes in Italien durchzuführen; einzig und allein deshalb, weil Italien wirtschaftliche Vortheile in dem gleichzeitig abgeschlossenen Handelsvertrage mit Deutschland erzielt, kam auch das politische Bündniß zu stande; ja das letztere enthielt geradezu eine Verpflichtung der vertragsschließenden Staaten, sich gegenseitig alle möglichen wirtschaftlichen Vortheile einzuräumen. Heute, so sagt der italienische Staatsmann in der „Deutschen Revue“ mit Recht, wird es noch viel weniger gelingen, den Dreibund zu erneuern, außer auf der Grundlage eines wirtschaftlichen Bündnisses, eines Handelsvertrages, ähnlich dem jetzt bestehenden.

Man sieht hiernach ohne weiteres ein, wie schwer gefährdet der Dreibund ist. Derselbe deutsche Zolltarifplan, der einer Erneuerung des Handelsvertrages mit Italien im Wege ist, wird uns auch mit Oesterreich wirtschaftlich entzweit. Hier kommen aber auch noch unmittelbar politische Momente in Frage; es ist bekannt genug, daß mit dem Tode des Kaisers Franz Josef die feindlichen Mächte in Oesterreich kaum noch unter einem Hute zu halten sein werden; die schroffe Parteinarahme des Thronfolgers, von der kürzlich so oft die Rede war, wird die Zwietracht natürlich nur steigern. Der Thronfolger gilt nicht als ein Freund von Berlin; es deutete auf tiefe Verstimmungen in Wien hin, daß vor einigen Monaten ein scharfer amtlicher Artikel für nöthig gehalten wurde, gegen Aufsätze französischer Blätter, über Skanden in den Archiven des deutschen Generalstabes, auf denen Oesterreich gewissermaßen aufgetheilt erschienen soll. Daß die deutsche Bahn- und Rheidepolitik im Orient sich direkt gegen die österreichischen Unternehm-

ungen richtet, ist für aufmerksame Beobachter kein Geheimniß mehr; in diesen Dingen arbeitet die deutsche Politik zielbewußt auf den Zusammenbruch Oesterreichs hin.

Es würde also kaum noch eine Ueberraschung zu nennen sein, wenn man nächstens erführe, daß Deutschland sich mit Rußland und Frankreich wegen der orientalischen Pläne im Einverständnis befindet. Rußland weiß ja genau, um welcher Ziele willen es seine Orientpolitik treibt: etwas weniger klar dürfte man sich schon in Paris sein, wo man vielleicht zufrieden wäre, auf den Boulevards zur Abwechslung wieder einmal zu singen: „Partant pour la Syrie“, wie ehemals, als französische Legionen nach Asien zogen. Was aber wird man in Berlin für einen Plan verfolgen? „Geheimnissvoll“, am lichten Tag läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben; aber weniger schamhaft als die große Mutter Natur ist der Berliner Apparat der Redseligkeit; vielleicht gelingt es uns also, den Geheimnissen von der Wilhelmstraße auf die Spur zu kommen. Zwar die Wagdabahn ist etwas sehr reales, und wir können dem deutschen Kapital nur wünschen, daß ihm dieses große Kulturunternehmen gelinge, womit es neuerdings freilich sehr zu hupern scheint. Weit mehr im Geiste der Berliner Politik wird dagegen sein, wenn sie in ihren Erfolgen anknüpft an die Ueberlieferungen der Jerusalemsfahrt. Schon haben wir die Dormition in Jerusalem vom Sultan erworben; wie würde die Welt staunen, wenn in kurzem die Flagge des Deutschen Reiches über den Grabstätten einiger Märtyrer, vielleicht gar des heiligen Josef, wehte! Wer weiß, ob der Graf Bülow nicht auch Gelegenheit fände, irgend einen widerpenstigen Kurdenscheich zur Sühne nach Berlin zu nöthigen, wobei die Zeremonienmeister des Deutschen Reiches sich so prächtig die Köpfe zerbrechen könnten über die zu beobachtenden Formen. Es ist doch etwas unendlich Erhebendes um einen Groß-, Welt- und Hofstaat!

Genug der Spötterei! Wir wiederholen: Es bereitet sich eine neue europäische Konstellation vor, wäre es auch nur zu einem vorübergehenden Zwecke. Wie immer dieser Zweck sein möge, eins kann man mit aller Gewißheit heutzutage im voraus sagen: die deutsche Politik, den Schmeicheleien zugänglich und nach Scheinwirkungen jagend, wird bei jeder Neuerung ebenso die Betrogene sein, wie sie es unter den bisherigen Umständen so unfehlbar sicher zu sein verstanden hat.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

**Zur Diätenfrage.** Wie erinnerlich, hat der Reichstag in der letzten Session einen Antrag angenommen, wonach die Abgeordneten Tagegelder u. s. w. erhalten sollen. Dieser Reichstagsbeschluss wird binnen Kurzem auch den Bundesrath beschäftigen. Wie nun der agrarischen „Deutschen Tagesztg.“ von angeblich gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sei keine Aussicht vorhanden, daß der Antrag in dieser Form jemals die Zustimmung des Bundesraths finden werde. Es sei aber nicht unwahrscheinlich, daß der Bundesrath aus dem Antrage einen Gesetzentwurf mache, der unter gewissen Beschränkungen den Reichstagsabgeordneten die gewünschten Tagegelder zugestehet. In manchen Regierungskreisen soll neuerdings ein gewisser Umschwung der Meinungen sich vollzogen haben, und zwar unter dem Eindrucke der Versicherung einiger Zentrumsabgeordneten, daß es ihnen unmöglich sein werde, ihre Parteiangehörigen bei der Verathung der Zolltarifgesetze vollzählig zusammenzuhalten, wenn nicht Tagegelder gewährt würden. Die süddeutschen Regierungen scheinen keine durchschlagenden, mindestens keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Gewährung zu haben. In Sachsen ist man nach wie vor dagegen, und in Preußen dürften die Anschauungen noch getheilt sein. — Was mögen das wohl wieder für „Beschränkungen“ sein?

**Sinst und jetzt.** Die Agrarier thun in ihren Versammlungsreden und in ihrer Presse gerade so, als hätte ein Getreidezoll von 6 oder 7 Mark immer zu den Mindestforderungen der deutschen Landwirtschaft und gleichsam zu ihren unveräußerlichen Rechten gehört. Es ist daher sehr interessant, eine Sammlung von Aussprüchen hervorragender Parlamentarier aus dem Jahre 1891 über die damalige Herabsetzung der Getreidezölle von 5 auf 3½ Mark kennen zu lernen, die der Münchener Nationalökonom Prof. Vog veröffentlicht. Bei der Verathung des Handelsvertrages mit Oesterreich erklärte der Zentrumsführer Reichenberger, wenn er auch Schutzzöllner sei, so stehe es für ihn doch außer aller Frage, „daß eine dauernde Aufrechterhaltung des Zolles von 5 Mark unmöglich ist.“ Der bayerische Zentrumsabgeordnete Dertterer meinte, der Zoll von 3,50 Mark sei den Bauern, wenigstens den denkenden, nicht verhehlt, lieber als der Zoll von 5 Mark auf dem Wege beziehungsweise in der Schwelbe. Von den Konservativen äußerte Herr v. Mantuffel am 12. Dezember 1891: „Ich bin der Ueberzeugung, daß die Zustände, die bei Erweiterung der Handelsverträge eintreten würden, für die

Landwirthschaft viel perniziöser (gefährlicher) sein würden, als die Reduktion der Zölle von 5 auf 3½ Mark und das Binden auf längere Jahre.“ Ebenso betonte der konservative Führer v. Helldorf, daß in der Ermäßigung des Getreidezolles auf 3,50 Mark keine wesentliche Schädigung der Getreidepreise erblickt werden dürfe. Graf Arnim meinte trotz einzelner Bedenken gegen den Vertrag mit Oesterreich, „daß eine Herabsetzung des Roggenzolles über kurz oder lang absolut nothwendig war.“ — Man sieht, wie maßlos seither die Begehrlichkeit dieser Kreise gestiegen ist — dank der unermüdbaren Agitation des Bundes der Landwirthe.

**Ueber neue Proteste gegen die Steigerung der Lebensmittelzölle** wird gemeldet: Der Vorsitzende des sächsischen Landesverbandes der evangelischen Arbeitervereine, Diakonus Köhlich in Dresden, richtet an die 12250 Verbandsmitglieder einen Aufruf, in dem er Eingaben an den Reichstag gegen den Zolltarifentwurf und die Getreidezollerhöhung anregt. — Die in Ruhrort tagende Fleischerversammlung, an der gegen 90 Vertreter der Fleischerinnungen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks theilnahmen, protestirte gegen die hohen Fleischzölle. — Die Pfälzische Handels- und Gewerbe-kammer erkärt sich in einer Resolution gegen den Minimaltarif und die Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel.

**Die Wirthschaftskrise.** Zuverlässigen Privatmeldungen aus dem rheinisch-westfälischen sowie den Siegerländer Industrie-Gebiet zufolge erfuhr die Betriebs einschränkungen auf den Zechen sowohl als fast auf allen industriellen Werken in der letzten Woche eine weitere Zunahme; auf den westfälischen Stahlwerken wird in der Sächdreherei wegen Abzahnung während der nächsten elf Tage gefeiert. Auf zahlreichen Zechen fallen bereits zwei Feiertage auf eine Woche. Die Bergwerksgesellschaft Dahlbusch ließ Ende der Vorwoche den Betrieb auf vier Schächten ruhen. Da die Magazine stark mit Vorräthen angefüllt sind, wird die Zahl der Feiertagen sich noch weiter erhöhen. Im Siegerlande vertheilen einzelne Werke diesjährig 4 Prozent Dividende gegen 15–25 Prozent der Vorjahre. Einzelne Ortschaften sind durch die umfangreichen Arbeiterentlassungen in eine sehr kritische Lage gekommen.

**Zur Verhörerung des Zolltarifs.** Zu der Mittheilung der „Täglichen Rundschau“, daß der Herausgeber der „Londoner Finanzchronik“ das an dieses Blatt gelangte amtliche Material zum Entwurf des Zolltarifgesetzes mit Wissen und Genehmigung des Reichskanzlers Grafen Bülow erworben habe, stellt die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg.“ folgendes fest: Am 24. Juli erhielt der Reichskanzler von einem ihm persönlich unbekanntem Hamburger Herrn die Mittheilung, daß einer Londoner Zeitung eine (angebliche) Abschrift der Tarifvorlage zum Kauf angeboten worden sei. Noch ehe zu dieser Eröffnung seinerseits Stellung genommen werden konnte, trat aus Hamburg am 25. Juli die Meldung ein, daß der Herausgeber der „Finanzchronik“ die fragliche Abschrift der Tarifvorlage bereits erworben habe. Vom Reichskanzler hat der betr. Hamburger Herr in dieser Sache keine andere Mittheilung erhalten, als einen Ausdruck des Dankes für seine Anzeige der Veruntreuung von amtlichem Material zum Zolltarif mit dem Hinzufügen, daß die Veröffentlichung jedenfalls unwünscht sei.

**Zum Mordprozeß Krosigk** wird der „Reichshauptstadt. Korr.“ aus Gumbinnen geschrieben, daß das Urtheil vom 20. August den Angeklagten beziehungsweise ihren Verteidigern noch immer nicht zugeestellt worden und „noch gar nicht abzusehen“ sei, wann die Zustellung erfolgen werde. Dies Verfahren dürfte geeignet sein, in den weitesten Kreisen Aufsehen und Befremden hervorzurufen. § 381 in Verbindung mit § 398 der Militärstrafgerichtsordnung schreibt diesbezüglich vor, daß das Urtheil dem Angeklagten, der Berufung oder Revision einlegt, „sofort“ zugestellt werden muß; „ist der Angeklagte verhaftet, so ist das Urtheil auch dem Verteidiger zuzustellen.“ Und um diese schleunige Zustellung zu ermöglichen, bestimmt § 336 desselben Gesetzes, daß das Urtheil mit den Gründen binnen drei Tagen nach der Verkündung „zu den Akten gebracht“ und von den Richtern, welche bei der Entscheidung mitgewirkt haben, unterzeichnet werden soll. Wie früher schon ausgeführt, muß die Revision binnen einer Woche nach Verkündung des Urtheils eingelegt und gerechtfertigt werden (§ 398 l. c.). Da inzwischen schon über zwei volle Wochen seit der Urtheilsverkündung verfloßen sind, so kann man sich ungefähr vorstellen, in welcher üblen Lage die Verteidiger sich befinden, welche die Revision begründen mußten, ohne die Urtheilsausfertigung in Händen zu haben. — Marten wurde am Mittwoch in das Militärgefängniß in Danzig eingeliefert, um dort seine Gefängnißstrafe wegen Fahnenflucht zu verbüßen. Bei der Ueberführung wurde bemerkt, daß Marten an den Händen gefesselt war und unter starcker, von einem Feldwebel geführten Bedeckung transportirt wurde. Die Ueberführung nach dem Bahnhof erfolgte in geschlossener Droschke.





Ein freundliches Logis für einen jungen Mann oder Mädchen

Brodestraße 45

Logis für ein Mann

Schwabstr. Nr. 59, II.

Ein freundliches Logis zu verm.

Waisenhofstraße 18, II.

Logis mit Pension für junge Leute

Marktstraße 39.

Su kaufen gesucht ein guterhaltener Kinderwagen. Off u. G. H. an die Exp. d. Bl.

Ein großer Koffer billig zu verkaufen.

Hilberstraße 44/12.

Eine junge blaue Kasse abhandeln bekommen. Abzugeben bei 1 Mt. Wohnung bei E. Harder, Marienhal, Stadelshof

**Technikum Eutin**  
(Ost-Holstein).

Maschinenbau, Hoch- und Tiefbau, Techniker- und Meisterkurse. Spezialkurse zur Vorbereitung der Schulzeit. Probestunde gratis

 **Fahrräder**  
sämmtl. Zubehötheile

Carl Heynert, Moisl. Allee 6a  
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt.

**Kronsbeeren**

täglich frisch, empfiehlt  
Ludw. Hartwig, Übertrave 8.

Eine Parthie vorzüglichen  
Tilsiter Vollfett-Bruchkäse  
Pfund 30 und 40 Pfg., in Broden billiger.  
Holt. Bruchkäse, Pfd. 10 Pfg.  
Johs Breede, Dautwardstraße 37.

Gute feine u. hochfeine Margarine  
prima weißes Schmalz,  
frisch gebrannten Caffer,  
pikanten und hochfeinen Käse  
und alle sonstigen Colonialwaaren  
empfehlen billigst  
Rud. Kraecht, Ratzelburger Allee 40.

Eine große Parthie  
**Tils. Halbfettkäse**  
(alte fette Waare)

jezt Pfd. 30 u. 40 Pfg.  
Guter alter Holt. Käse  
Pfd. 30 Pfg.

**C. Harz**  
Breitestraße 60a.

Empfehle heute:  
Frisches Kopffleisch, frische Brodwurst, sowie alle anderen Wurstsorten (prima) u. zu bill. Preis.  
F. Mörck, Kupferschmiedestr. 6/8.

Jeden Sonntagabend  
Warme Knackwurst.  
Blücherstraße 22. I. Kuntzel.

**Braten Schmalz**  
bester Güte  
Heinr. Viereck, Büchstraße 96

 **Bei morgen in der Markt Halle billig**  
Kalt-, Hammel- u. Rindfleisch lassen will, gehe nach  
**Albert Hilde, Stand 24.**

 **Prima fettes Füllfleisch.**  
feine Leberwurst, f. gel. Mettwurst  
und von 5 Uhr an:  
Heiße Knackwürste.  
Frau S. Becker u. Ernst Wolk  
Bücherstraße 23. Dautwardstr. 34.

**Das neueste Wunder!**

Große Wunder oft gesehen  
Und selbst an der Trave Strand  
Konnte man bewundernd sehen,  
Wie die 5 hier Eingang fand!  
Stümt herbei ihr Wollerschaaren  
Klang es überall wie toll,  
Und in einem Nu auch waren  
Uns're Räume knacker voll!  
Doch das allernütze Wunder  
War'n die Preise — fabelhaft —  
Und so wurden denn auch munter  
Herbstkostüme angehofft!  
Röcke, Hosen, Westen, Joppen,  
Fracke, Jodels und Paletots —  
Grab' die Buren Briten kloppen  
So schlägt Herbstgarderoben los!

**Die Moderne**

Inh.: Carl Lange  
**Lübeck, Mühlenstrasse 5.**  
Specialgeschäft moderner  
Herren- und Knaben-Garderoben.

**Schuhwaaren-Besohl-Werkstatt**

**„HANSA“**  
Marienkirchhof 5 \* Cafe Weiter Brambuden.  
Solide Preise. — Reelle Bedienung.  
Herrensohlen u. Absätze 2 Mt., Damensohlen u. Absätze 1.50 Mt.  
Kindersohlen und Absätze von 80 Pfg. an  
sowie kleine Reparaturen prompt und billig.  
Garantie für sämtliche von mir gelieferte Arbeiten.  
Inhaber: Johs. Dettmann.  
Früher langjähriger Werkführer bei Hugo Haendler.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
(Zahlstelle Lübeck.)

**Mitglieder-Versammlung**  
am Sonnabend den 7. September  
Abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag vom Kollegen Wissell.  
2. Innere Angelegenheiten.  
3. Kartellbericht.  
4. Fragkasten.  
5. Verschiedenes.

NB. Die Bibliothek ist jeden Sonntagabend von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr geöffnet.  
Den Frauen und Mädchen sagen die organisierten Metallarbeiter ihren herzlichsten Dank für die Stiftung des Fahnenbandes. J. A.:  
Die Ortsverwaltung.

**Gastwirthschaft „Stadt Stockholm“**  
Engelsgrube 87.  
Freitag den 6. September, Abends 8 Uhr:

**Großes Eröffnungs-Concert**  
Ausschank von ff. Hansa-Bier.

Sonntagsabend Abends von 5 Uhr an  
prima w. Knackwurst,  
tägl. frische Bierwurst  
Heinr. Muhly,  
Holtstraße 14.

täglich:  
**frisch. Kopffleisch**  
Heinr. Muhly, Holtstraße 14.

**Hochj. Leberwurst I,**  
gefochte Mettwurst I.  
Heinr. Muhly,  
Holtstraße 14.

**Möbel**, enorm billig, aus einem  
Concurslager herrührend.  
Feine Garnituren, besten Birsch, jezt 120 Mt.  
Sophas, feiner Stoff, jezt 30 "  
Starke Kleiderchränke jezt 20 "  
Fein lackirte Commodeu jezt 19 "  
Große Parthie Spiegel, groß jezt 13 "  
Stühle, fein polit jezt 3 "  
Küchenschränke jezt 10 "  
mit Aufsatz, groß jezt 27 "  
100 Stück Bettstellen jezt 13 "  
Alles sehr fein und gut gearbeitet.  
Verkaufsstellen: Klingenberg 3,  
Marlesgrab 9.  
Unbedingt anzusehen liegt in Ihrem Interesse.

Ger. Vorderstinken (Landraub) Pfd. 70 Pfg.  
Pr. gek. Mettwurst " 70 "  
" Leberwurst " 70 "  
" ger. Leberwurst " 70 "  
Porkwurst u. Braunschw. Wurst " 50 "  
Frisches Kopffleisch " 30 "  
Septbr. 1291. M. Labrtz, Böttcherstr.

**Nur einige Tage**  
noch, dauert der extra billige  
**Räumungs-Verkauf**  
großer Parthieposten, sowie sämtlicher  
Sommer-Artikel, da unbedingt für neue  
Winterwaaren Platz geschaffen werden  
muß. Es werden ca. 1000 Herren-  
Anzüge zu Schleuderpreisen gegen baar  
nur so lange Vorrath reicht abgegeben:  
Herren-Anz., Chev., Mt. 6.50, 8.50, 12.  
Herren-Anz., Budst., Mt. 10, 13.50, 17.  
Herren-Anz., hochf., Mt. 18, 20, 22.50.  
Herren-Palet., Herbststoffe, Mt. 6, 9, 12.  
Herren-Palet., halbschw., Mt. 10, 14, 18.  
Knaben-Anz., Chev., Mt. 1.50, 2, 2.50.  
Knab.-Sammt-Anz., Mt. 3, 7.5, 4.50, 6.  
Specialität: Moderne schwarze und  
farbige Herren-Anzüge.  
Arbeiter-Garderoben merrecht billig.  
**Welthaus „Goldene 33“**  
nur Breitestr. 33, 1 Treppe, kein Laden.  
Einzigstes Geschäft dieser Art am Platz!  
**Achtung!** Man achte genau auf  
unsere Firma und lasse  
sich durch Nachahmungen  
nicht täuschen.

Die beliebte  
**Landleberwurst**  
Pfd. 70 Pfg.  
ist jetzt wieder vorrätzig.  
**Allerfeinste**  
**Meiereibutter**  
Pfd. 1.30 Mt.  
Pa. Honig Pfd. 45 Pfg.  
**C. Harz**  
Breitestraße 60a.

**Schlutup.**  
Verband der Fabrik-, Land-, Hülfs-  
arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands  
**Mitglieder-**  
**Versammlung**  
am Sonntag den 8. September  
Abends 7 1/2 Uhr  
Tages-Ordnung wird in der Versammlung be-  
kannt gemacht.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

Bereinigte  
**Arbeitergesangvereine**  
**Generalprobe**  
am Sonnabend den 7. Sept., Abds. 8 1/2 Uhr,  
im Vereinshaus, Johannisstraße 50/52.  
**Club Fidelitas.**

**General-Versammlung**  
am Montag den 9. September  
Abends 9 Uhr  
im Club-Lokal.  
Tages-Ordnung:  
Abrechnung der Sterbelasse für Männer und  
Frauen, der Unterstufungskasse und der Ver-  
gütungskasse. Vorstandswahl. Anträge. Winter-  
vergütungen. Ausloosung. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**„Stadt Schleswig“.**  
Großes  
**Streichconcert**  
ausgef. vom Musiker-Fachverein  
am Sonnabend den 7. September  
wozu ergebenst einladet  
J. C. B. Schmehl.  
ff. Eisbein und Ausschank von ff. Hansabier



